

<http://www.derwesten.de/staedte/rees/Einmal-Malteser-immer-Malteser-id4290780.html>

Soziales

## Einmal Malteser, immer Malteser

Rees, 16.02.2011, Maria Raudszus



Malteser Josef Theyßen. Foto: Johannes Kruck / WAZ-FotoPool

### Rees. Josef Theyßen ist Jahr für Jahr Hunderte Stunden für die Hilfsorganisation im Einsatz. Bereichernde Momente sind sein Lohn.

Einmal Malteser, immer Malteser. Josef Theyßen nimmt das offenbar ganz besonders wörtlich. Fast täglich ist er in der Unterkunft Im Lohr anzutreffen. Dort werkelt er zur Zeit an einem Lagerraum für Sanitätsmaterial. Regelmäßig ist er bei den Ausbildungen dabei, mal um Kollegen in den Bereichen Funk sowie Technik und Sicherheit fit zu machen, teils weil er sich selbst neues Wissen aneignen möchte. Und ist er dann endlich daheim, klingelt nicht selten das Telefon. Kollegen aus anderen Stadtverbänden bitten um Amtshilfe. „Ein Leben ohne den Malteser Hilfsdienst, kann ich mir ehrlich nicht vorstellen“, sagt der 61-Jährige. Ehefrau Zita nickt und kann ein Schmunzeln nicht unterdrücken.

### Ehefrau Zita hat sich auch engagiert

Das Lachen ist ihr nicht vergangen, obwohl ihr Mann seit 1967 bei den Maltesern tätig ist und sein Ehrenamt ihn Jahr für Jahr einige hundert Stunden kostet. Zita Theyßen hat sich lieber selbst engagiert. „Hinzu kommt noch deine Verwaltungsarbeit“, erinnert sie ihren Mann. Josef Theyßen hat nämlich 30 Jahre den Posten des Reeser Stadtbeauftragten inne gehabt, heute ist er als Kreisbeauftragter tätig.

#### Solidaritätspreis

##### Gelebtes Mitgefühl

Die NRZ und die Essener Freddy-Fischer-Stiftung loben den Solidaritätspreis „Wir leben Mitgefühl“ aus. Er ist mit 10 000 Euro dotiert und richtet sich an Vereine, Gruppen, aber auch Einzelpersonen, die sich in ihrer Stadt oder Nachbarschaft für andere Menschen

Sein Engagement war nicht immer leichtes Brot. Bei minus 40 Grad war er mit Kollegen – vorwiegend aus Rees und Bocholt – im ukrainischen Lemberg im Einsatz, hat Heizung und Lichtenanlage in einem Altenheim wieder flott gemacht, die Toilettenanlage saniert und eine Armenküche aufgebaut. Dabei hat er auch Senioren außerhalb des Altenheims kennengelernt, die teilweise ohne Heizung und mit nur wenigen Stunden Strom am Tag in ihren Plattenbauwohnungen auskommen mussten. „Die Leute

einsetzen. Ohne entlohnt zu werden. Die NRZ und die Essener Freddy-Fischer-Stiftung möchten mit dem Preis solche Menschen auszeichnen, die noch den Blick für das Wesentliche haben.

hatten nichts, dennoch haben sie uns zum Essen oder zum Wodka eingeladen“, sagt Theyßen. Das habe die Helfer beschämt, erinnert er sich. Dennoch hat ihn die Zufriedenheit der Menschen mit dem Wenigen erstaunt. „Wir können von denen einiges lernen“, hat er als Eindruck mitgenommen.

Auch bei Hilfstransporten ins rumänische Baia Mare war der Halderner mit an Bord, hat vor Ort Lebensmittelpakete verteilt. „Die Auslandseinsätze waren eine bereichernde Erfahrung“, sagt er heute.

Auf die Malteser aufmerksam wurde Theyßen 1964. Damals besuchte er einen Erste-Hilfe-Kursus in Haldern. Weil die Malteser damals den Aufbau eines Fernmeldezuges in Rees planten, blieb Theyßen. „Die Technik, die interessierte mich“, sagt er. Und wurde Mitglied. Das war 1967.

Seither ist er eine feste Größe bei den Maltesern geworden. Er machte sich für den Aufbau und Fortbestand des Fernmeldezuges stark, wurde 1972 dessen Zugführer. Er nahm an Behindertenwallfahrten teil, war bei den Papst-besuchen in Kevelaer und Osnabrück im Einsatz. Bei Übungen und Sanitätseinsätzen war er ebenfalls vor Ort. Unvergessen sind die Fernsehbilder von der Hochwasserkatastrophe an der Oder im Jahre 2002, wo er Gelder aus einer Spendenaktion verteilen durfte. Und dann ist er jedes Jahr dabei, wenn das „Open Air“ in Haldern über die Bühne geht. „Das ist sein Baby“, weiß seine Frau. Dort war er von Anfang an als Malteser im Einsatz.

So viel Engagement ist auch anderen nicht verborgen geblieben. Den Fluthilfe-Orden hat er bekommen und den Bürgerpreis der Stadtparkasse Emmerich-Rees. Überrascht war er, als ihm auf einer Weihnachtsfeier ein Vertreter der Diözese den Orden Pro Merito Melitensi überreichte. „Da hat mein Mann schlucken müssen“, sagt seine Frau. Aber erst, als er aus dem Raum ist. Denn er packt lieber an, als sich feiern zu lassen...